©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

Heft 4-2016; Fischotter

In dieser Ausgabe wurde ein interessanter Beitrag über den Fischotter veröffentlicht sowie im Editorial von Ihnen Gedanken über den Fischotter eingebracht. Es ist durchaus wunderbar, dass dieses auch in Kärnten nahezu ausgerottete Säugetier wieder bei uns vorkommt. Nun kann ich leider Ihre Aussagen nicht nachvollziehen, dass der Fischotter sich insbesondere dort so vermehrt hat, wo „tonnenweise" ungeeignete Jungfische in Gewässer eingebracht werden. Bei uns in Kärnten hat der Fischotter sehr stark zugenommen und stellt insbesondere in unberührten kleinen Bächen ein großes Problem dar. So wurden etwa im oberen Görtschitztal nie Fische nachbesetzt. Die Fischbestände gingen in unberührten Waldgebieten, wo kein Einfluss des Menschen auf Fließgewässer vorhanden ist, drastisch zurück (bis zu 90 %). In den Bächen des oberen Görtschitztales findet sich eine der größten noch erhaltenen Populationen der ursprünglichen donaustämmigen Bachforelle. Die Gewässer wurden als Genpool für die ursprünglichen Bachforellenpopulationen ausgewählt. Nunmehr sind dort in einigen Gewässerabschnitten keine Laichforellen mehr vorhanden. Eine ähnliche Situation zeigt sich auch in vielen Bereichen der Gurk oder Metnitz, in die seit Jahren auch kaum mehr Fische nachbesetzt worden sind. Der Fischotter hat leider heute keine natürlichen Feinde mehr und kann sich somit ungehindert ausbreiten. Ich ersuche Sie daher, dieses Thema nicht zu einseitig zu beleuchten, so wie es viele Fischereivereine auch in ihren einschlägigen Vereinszeitschriften auf der anderen Seite machen. Meiner Meinung sollte der Naturschutzbund diesbezüglich objektiv bleiben, das wünsche ich mir als Vereinsmitglied.

Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg, ASV für Gewässerökologie & Fischerei, Landesfischereiinspektor Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 8, wolfgang.honsig-erlenburg@ktn.gv.at

Antwort des Autors Dr. Andreas Kranz:

Die Materie/das Thema ist natürlich kompliziert und bei einem Artikel, der ganz Österreich betrifft und der natürlich auch in seiner Länge begrenzt ist, muss man sich auf gewisse Gedanken/Botschaften konzentrieren.

Der Fischbestand an den von dir zitierten kleinen Bächen (Zuflüsse zu Görtschitz) war vor dem Auftauchen des Otters sicher nicht natürlich, es fehlte ihnen der natürliche Feind (Topprädator Fischotter). So kam es, dass sich dort dann gar nicht so wenige 1 bis 2 kg schwere Forellen in 1,5 m breiten Bächen aufhielten, das heißt sowohl die Biomasse und die Größen der Individuen stellten eine künstliche Situation dar, an die sich die Fischer gewöhnt haben, der aber sicher nicht einem halbwegs natürlichen Zustand entsprach. Auch Jahrzehnte andauernde Otterpräsenz führt nicht dazu, dass in einem Urforellenbestand die Laichfische völlig verschwinden und der Forellenbestand deshalb gefährdet wäre. Ein konkretes Beispiel dazu ist der Lohnbach im Waldviertel; Steven Weiss kann dir das bestätigen. Inzwischen gibt es sogar gute Beispiele, die zeigen, dass das Jungfischaufkommen mit Otterpräsenz deutlich höher ist als ohne, weil dann die größeren Forellen, die ja die jungen Forellen fressen, nicht mehr so zahlreich sind.

Die Zunahme des Fischotters in Kärnten entspricht dem Nahrungsangebot und es wird sicher zu einer negativen Rückkopplung kommen, wenn die Fischbestände rückläufig sind. In der Kulturlandschaft wird es dort übermäßig viele Otter geben, wo sie vom Menschen „gefüttert" werden (durch Teiche wie durch Besatz mit vor allem größeren Fischen in Fließgewässern) und das kann dann auch zu einer permanenten Überhang an Räubern (Otter) gegenüber der Beute führen, der sich auf natürliche Fischbestände auch negativ auswirken kann, wenn der Otter auf die nicht mehr angewiesen ist. In diesem Sinne wäre es GANZ wichtig, z. B. an Lölling und Mosinz die Fischteiche, die den Otter ja nach wie vor in die Gräben locken, otterdicht einzuzäunen. Das wäre die wichtigste, vordringlichste Maßnahme zur Rettung/Erhalt/Förderung der Urforelle ebendort.

Im Übrigen sind die Otterdichten nicht so hoch, weil ihnen der natürliche Feind fehlte: Otterbestände wurden nie durch „natürliche Feinde" in ihrem Bestand begrenzt. Wer wäre das denn? Wolf, Bär, Luchs? Sicher nicht! Der Otter hat folgende Feinde: sich selbst (innerartliche Aggression), Hunger, Ertrinken und gelegentlich am Eis festfrieren, heute kommt noch der Straßenverkehr dazu!

DI Dr. Andreas Kranz, alka-kranz, Ingenieurbüro für Wildökologie und Naturschutz e. U., 8044 Graz

Antwort von Dr. Honsig-Erlenburg

Große Bachforellen sind ein wichtiger Teil einer natürlichen, intakten Bachforellenpopulation. Daher ist in den Bächen des oberen Görtschitztales sicher nicht von einer künstlichen Situation aufgrund des Fehlens des Fischotters vor ca. 15 Jahren auszugehen. In diesen Bächen fanden nie Fischbesatzmaßnahmen statt. Es gibt genug Berichte von früher, nach denen trotz Otterpräsenz sehr große Bachforellen gefangen wurden, auch in sehr kleinen Bächen (vorausgesetzt es gab große Kolke). ❐

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.zobodat.at

Diesen Leserbrief einer neuen Abonnentin wollen wir Ihnen nicht vorenthalten (gekürzt):

Heft 3/16 ist das erste, welches ich studierte. Das Titelbild schmeichelt meinem Auge sehr! Die Seiten (Papier) sind griffig - ich kann umblättern ohne an den Fingern zu lecken. Seite sieben – Flechten – interessant! Wie wenig ich weiß – werde ich bestellen und studieren, weil mein Interesse besonders der Makrowelt gilt. Nachrichten-Ticker – informativ, kurz & bündig – macht das Auge nicht müde! Mein Herz blüht auf wie das Leberblümchen im Frühjahr, wenn ich die Vielfalt an Projekten zum Erhalt der Natur lese!! Ich habe über Jahre schon ein unwohles Gefühl im Bauch, dass Kaputtmachen im Vordergrund stünde! Auf Seite 30 erfahre ich, dass Braunelle nicht nur ein Vogel sondern auch eine Biene in Tirol ist - herrlich!

Heft 2/16: Eine sehr gelungene, anregende, nachdenklich machende Ausgabe – das Deckblatt animiert sofort zum Ratespiel - schön wäre so ein Kartenratespiel. „Hast du keine anderen Sorgen, wie fad muss dir sein?" – wie auch Frau Hagenstein ihren Artikel auf Seite 1 beginnt – bekam ich zu hören, als ich angeregt durch das Interview „Hat die Artenkenntnis abgenommen" Kolleginnen, Freundinnen, Unbekannte auf der Straße und Spaziergänger einfach um 10 Baumarten, Blumen, Vögel, Schmetterlinge befragte. Wenige konnten antworten! Ihr habt Recht! Ich werde deswegen weiterfragen – mein Interesse darob ist auch erst vor ca. 10 Jahren erwacht, als ein Schmetterling sich auf meine Brust setzte und ich ihn sehr nah und genau beobachten konnte! Seither erkenne ich täglich die Vielfalt und versuche zu lernen und zu schätzen. Obwohl ich auf einem Bergbauernhof aufgewachsen bin, mitten im Paradies, wurde es mir nicht bewusst gemacht durch falsche Erziehung, unnötig schwere Arbeit, Unwissenheit und Unfähigkeit aller Beteiligten! Unwiederbringlich schade! Heute lebe ich in Wien und beobachte täglich die urbane Wildnis, laufe Schmetterlingen hinterher und krieche mit Käfern, nehme an den monatlichen „Urban Safaris" der Naturschule Rabe teil, fotografiere und saß schon bei einem Univortrag über Hummel-Bestimmung beim Wildbienenfachmann Neumayer! Diese unsere Wunderwelt sollte unbedingt den Kleinen bewusst gemacht werden! Unbedingt, damit sie nicht so viel wertvolle Lernzeit verlieren wie ich sie verloren habe! Auf Seite 46 finde ich auf der naturbeobachtung.at-Maske meinen Beitrag. Vielleicht brauchen wir mehr Werbung, nicht nur auf speziellen Naturseiten, sondern wie Cola oder Waschmittel einfach mal so dazwischen! Danke euch für die tolle Arbeit!

Heft 3/15 war spannend bis zum letzten Wort – die Bewusstseinsbildung mit eurem Bemühen, dass der Wald auf keinen Fall zum Fitnesscenter degradiert werden darf, ist gut. Nicht die Tiere/Krähen sind schuld am massiven Artensterben – „Knubbli" ist und bleibt leider eine brandaktuelle Geschichte – die Bemühungen um Freikauf zum Natur- und Artenschutz – wie wunderschön ist unser Land!!! Ich wusste als gebürtige Kärntnerin bis heute nichts über die Wunderblume in Lendorf – DANKE. Die Beiträge haben tief in meiner Erinnerung ein Bild ausgekramt – am Bergbauernhof, wo ich meine Kindheit verbrachte, gab es ein Feld voll Enzian, blau soweit das Auge reichte, eine weitere Leitn war voll mit Arnika, die wir pflückten und trockneten. Ob das heute noch so ist, habe ich telefonisch nachgefragt – mal mehr, mal weniger, hat man mir gesagt! Eine Ausgabe, die mir zu Herzen gegangen ist.

Heft 1/14 (auch extra bestellt). Ab und an habe ich Schmetterlingsmeldungen abgegeben - erst mithilfe dieser Ausgabe besser verstanden! Somit bekommen meine heißgeliebten Entdeckungsstreifzüge durchs Staudach von Wien auch einen wissenschaftlichen Sinn. Ihre Bemühungen junge Leute zu erreichen, um das Interesse zu wecken, tut meiner Sorge darum sehr gut – DANKE. Den Dr. Uhu mag ich auch –ich überfordere meine Arbeitskollegen gerne damit! Und jetzt mein heutiges Aha-Erlebnis: Der Vogelstimmen-Trainer (durch euch gefunden und bestellt) ist heute Nachmittag zur Entspannung gelaufen, bis ich mich plötzlich erinnerte: Da gibt es auf der Wiener Donau Insel den Phönix Teich - mein selbsternanntes Paradies - und wo ich vor Freude auch schon geweint habe, als vier Meter neben mir ein Biber vorbeischlurfte, ich den ersten Fischotter meines Lebens an einem Fisch nagen sah und hörte, wie Zwergdommel, Kuckuck, Eisvogel u. m. riefen, Ringelnattern auf einem Knäuel sich geliebt haben (oder was sie da auch immer tun), und dann gab es da immer wieder eine seltsam schöne Vogelstimme. Keiner war imstande mir zu helfen – viele Stimmen habe ich mir im Internet angehört und dann trällert sie mir entgegen – von eurer CD – mir ist vor Freude der Atem gestockt: Es war der Pirol!

Heft 4/16. Ich bin überrascht, wie vielfältig die Aufgaben des Naturschutzbundes sind! Da gibt es Menschen, die mutig sind, Zusammenhänge erkennen, Bewusstseinsbildung betreiben, und bereit sind etwas zu tun – DANKE. Blumenwiesen-Prämierungen (Seiten 24-29): Herrlich! Habe dazu meine Eltern befragt: Es gibt eine EU-Anordnung/ Förderung für eine „Leitn"-Magerwiese, die nur 1x gemäht wird im Jahr. Oh wie wundervoll!

Beate Schoba, 1100 Wien, per E-Mail

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 2017_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Lesermeinungen 37-38